

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes
suisses**

Band (Jahr): **23 (1935)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zentralblatt

Organ des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins
Organe central
de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Erscheint am 20. jedes Monats

MOTTO: Gib dem Dürftigen ein Almosen, du hilfst ihm halb —
Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann, und du hilfst ihm ganz

Redaktion: Frau Helene Scheurer-Demmler, Bern
Obere Dufourstrasse 31. Telephon 21.569
Postscheck des Schweiz. gem. Frauenvereins: VIII 23 782

Abonnement: Jährlich Fr. 2.-; Nichtmitglieder Fr. 3.50
Inserate: Die einspaltige Nonpareillezeile 45 Cts.
Buchdruckerei Bächli & Co., Bern. Postscheck Nr. III 286

Inhalt: Das Licht der Welt. — Josef Reinharts «Mutterli» (mit Bild). — Aus dem Zentralvorstand. — Aus den Sektionen. — Unentgeltliche Kinderversorgung. — Die Schweizerfrau beim Weihnachtseinkauf. — Bilder als Weihnachtsgeschenk. — Hugo Marti: Rudolf von Tavel, Leben und Werk (mit Bild). — Ausstellung von Weihnachtskrippen in der Zentrale «Heimatwerk» Zürich. — Warum brauchen wir mehr Ferien als früher? — Winterferien in den Bergen. — Reise-Kunsthüter in der Schweiz (mit 2 Bildern). — Vom Bächtisch.

Das Licht der Welt

Eine Weihnachtslegende von Anna Richli

Kaiser Augustus, unter dem unser Herr und Heiland geboren ward, hatte zwölf Nächte nacheinander den nämlichen, seltsamen Traum, der ihm die Ruhe raubte bei Tag und bei Nacht. Da sandte er Boten zu der uralten Sibylle im Volskergebirge, von welcher die Bücher der Weisheit, voll von Wissen um unbekanntes ferne Dinge stammten, die nun in Rom im kapitulinischen Tempel lagen. Die Sibylle allein, das wußte er, würde den Traum deuten und ihm seine Ruhe wiedergeben können. Beim Einbruch der Nacht erreichten die kaiserlichen Boten die Höhe ob der Schlucht und harrten nun dort, dem Befehl der Seherin gehorchend, auf ihr Kommen.

Da trat die Sibylle, zum Gehen gerüstet, aus ihrer Höhle und blickte staunend zum Himmel empor. «Welch eine Nacht», dachte sie, «noch nie hat sie so hell und klar geleuchtet.»

Die Helle drang hinab in das tiefste Dunkel der Schlucht, durch die die Seherin aufwärts stieg. Die Ginsterbüsche, die hohen Agavenblütenstauden am Wegrand, die Ölbäume und Zypressen auf den Klippen der Felsvorsprünge glühten züngelnden Flammen, die aus Opferschalen aufloderten. Das Gestein des Gebirges leuchtete in einem silbernen Glanze. Die Sibylle hielt im Schreiten inne. «Welch wundersame Nacht!», flüsterte sie und staunte von neuem.

«Nie zuvor besaß das Licht des Mondes und der Sterne die Kraft, bis in diese Tiefe zu zünden.»

Ein Sklave kam ihr mit einer brennenden Fackel von der Höhe her entgegen und kniete vor ihr nieder. «Herrin, der Feldherr fürchtete, ihr könntet

in der Dunkelheit einen Fehltritt tun. Deswegen sandte er mich als Fackelträger, euch den Weg zu erleuchten.»

Doch wie er das sagte, erlosch die Fackel. Aber die Nacht wurde nicht dunkel. Jeden Stein auf der Felsentreppe konnte man sehen. Das seltsame Leuchten vertiefte sich, und es war, als ob vom hohen Himmelsband, das ob der Kluft sich spannte, der Glanz der Sterne in glitzernden Kaskaden herniederrieselte. Die alte Sibylle hob ihr Antlitz und staunte: «Welch eine Nacht!» Auch der Knabe sah das seltsame Leuchten, das von der Kuppel des Himmels ausging und die Kluft mit einem sanften, durchdringenden Licht erfüllte.

«Hörst du die Musik, die die Stille durchschwebt?» Als sie diese Worte sprach, sang auch in seinen Ohren das sanfte Klingen, das von weit her zu kommen schien. «Ich höre, Herrin», sagte der Knabe.

«Steh auf, und laß uns gehen!»

Je höher sie stiegen, desto enger schmiegte sich der Weg unter überfallende Felsen. Das Licht aber, das die Schlucht erfüllte, drang mit den Wandernden unter die Felsen. Hier hatten sonst Füchse und Wölfe die Gegend unsicher gemacht. Ängstlich spähend war der Sklavenjunge herniedergestiegen. — Nun lagen Fuchs und Wolf einträchtiglich schlafend am Wegrand. Der Knabe hielt im Schreiten inne.

«Eine seltsame Nacht, führwahr», wiederholte die Sibylle sinnend, «wenn ich nur wüßte, was sie zu bedeuten hat!»

So seltsam ist die Nacht, gerade so wundersam leuchtend wie jene war, als wir auf dem Felde die Herden hüteten», begann der Knabe und sah in weite Fernen.

«Wann war das?» fragte die Seherin, «erzähle!»

«Es war, als ich dem römischen Hauptmann als Sklave verkauft wurde.» — Sinnend sprach es der Knabe. Die Seherin setzte sich auf einen Tritt der Felsentreppe und befahl: «Erzähle weiter!»

Das geheimnisvolle Licht ringsum verdichtete sich zu einem goldenen Bande, das von der Himmelsfeste niederfloß wie eine breite, wehende Flagge, und die Felswände leuchteten so weiß wie im Sonnenglanz des Mittags.

«Herrin, seht!», begann der Knabe erregt und fiebernd. «So, gerade so war es in jener Nacht. Wir saßen am Herdfeuer auf dem Felde draußen vor den Toren Bethlehems. Die Nacht war kalt, und wir konnten nicht schlafen. Plötzlich begann ein Wogen und Leuchten hoch ob uns in des Himmels Tiefen. Eine Lichtwoge flutete heran und überflutete das Gebirge, die Türme und Mauern von Bethlehem und unsere schlafenden Herden. Vater sah es auch und strich seinen weißen Bart und fragte: „Was ist das für eine wundersame Nacht, daß ihr der Tag das Licht geliehen?“ Mein Bruder richtete sich auf und sagte: „Was ist das, daß die Sterne also sprühen, daß unsere mächtigen Herdfeuer nur wie Kohlen glühen?“ Und Myriam, meine kleine Schwester, wickelte sich aus ihrem Lammfell und flüsterte mir zu: „Hörst du das seltsame Singen und Klingen in den Palmen und Sykomoren und das Raunen und Summen in den Halmen des Grases und in den Kelchen der Anemonen?“

Ich aber griff erregt nach des Vaters Hand und fragte: „Seit wann ruhen die Schakale friedlich neben den Schafen — sieh dort! — und tun diesen nichts zuleide?“

Unser Vater sprach ernst zu uns : „Diese Nacht muß ein großes Geheimnis in ihrem Schoße bergen !“

Und während der Vater noch sprach, erfüllte mit einemmal eine wunderbare Musik die Luft ringsum. Wir sprangen auf. Aber wir sanken zurück, geblendet von dem Lichte, das auf uns zukam. Und aus dem Lichte trat eine weiße Gestalt und eine Stimme erscholl :

„Fürchtet euch nicht, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren ist, euch ist heute der Heiland geboren. Ihr werdet ein Kindlein finden, das in einer Krippe liegt.“

Wir bebten und zitterten, daß wir uns zur Erde neigten und nicht wagten, unsere Häupter aus des Mantels bergenden Falten zu heben.

Und wieder ertönte jene wundersame geheimnisvolle Musik, die uns und das ganze Tal mit ihrem seligen Frieden erfüllte. Da hoben wir unsere Augen und sahen, wie das Lichtband, das aus des Himmels Mitte bis zu uns sich niedersenkte, sich bewegte, hin- und herwogte und zu einer Schar holdseliger Engel ward, die da sangen : „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen !“

Die Sibylle nickte. Ihr Mund lächelte geheimnisvoll. Der Knabe aber achtete nicht auf sie, so sehr war er der Erinnerung anheimgegeben. „Als der Gesang verklungen war, erfüllte uns eine unsagbare Freude und Erwartung. Wir eilten dem Lichte nach, das von einem Felsenstall ausging und fanden ein Kind in einer Krippe liegend und beteten es an, als den Heiland der Welt. »

« Wer kann das wissen ? » unterbrach ihn die Seherin, während ihre Augen gebannt auf dem wogenden Lichte ruhten.

« Wir wußten es nicht, aber wir fühlten es, und wir glaubten, was die Engel verkündet hatten », sagte der Knabe einfach.

« Dann aber sah uns das Kind mit seinen Augen an, und jetzt wußten wir es auch », lächelte verträumt der Knabe.

Die Sibylle nickte wieder still für sich hin. Dann erhob sie sich. Aufrecht stieg sie empor, langsam und stumm, in tiefes Sinnen verfangen. Auf der Höhe des Berges trat ihr der römische Hauptmann entgegen.

« Herrin, der Kaiser wünscht, daß ich euch seinen Traum, der ihn beunruhigt, zu wissen tue, damit ihr euren Sinn auf seine Auslegung richten könnt. »

« Diese Nacht wird mir alles offenbaren », flüsterte sie. Dann wandte sie sich von den ehrerbietig Harrenden ab, stieg noch höher und blieb oben unbeweglich stehen, während ihre Augen das brodelnde Licht ringsum aufnahmen, das in breiten Strömen von Osten herkam und ihre Gestalt umfloß.

Plötzlich erhob sich die Sibylle, wandte sich zum Hauptmann und sprach mit lauter Stimme :

« Melde dem Kaiser, was ich zu dieser Stunde im Geiste geschaut : In den zwölf Nächten und Tagen, da der Traum vom Kind auf dem Throne den Kaiser geängstigt, zogen Fürsten vom Süden, Osten und Norden her und trafen sich in der Mitte der Wüste. Alle diese Nächte waren erfüllt vom Lichte des Sterns, der ihnen den Weg gewiesen. Jetzt aber sind die Könige angekommen. Ich sehe sie knien vor dem Kind, und ich sehe sie opfern : Gold, Weihrauch und Myrrhen. Und so ist denn die alte Weissagung in Erfüllung gegangen.

Dies ist das Licht, von dem geschrieben steht, daß es kommen werde, um allen Völkern zum Frieden zu leuchten. »

Josef Reinharts „Mutterli“

Zu seinem 60. Geburtstag hat Josef Reinhart seine Leser mit einem neuen Buche beschenkt. Es heißt « Mutterli ». Diesen Ehrentitel hat sich die Hauptgestalt des Werkes im Verlauf ihres langen Lebens erworben. Und hier nehmen wir an sechzig Jahren ihres Lebens direkten Anteil. Wichtige Begebenheiten aus ihrer frühesten Jugend werden rückerinnernd in den Lebenslauf verwoben.

Lisette Uttinger kommt als junges Mädchen nach Yverdon in Pestalozzis Institut. Als frisches, fröhliches Mädchen entwickelt sie bald ihre vielen guten



Mutterli

Eigenschaften; sie wird ein belebendes Element und eine wärmende Sonne. Dann lernt sie den jungen Dr. Ruepp aus Sarmenstorf kennen. Pestalozzi, der feine Ohren hat für die Musik der Menschenseele, schickt Lisette nach Ste. Croix. Von dort holt sie der Doktor Ruepp zurück und gibt ihr daheim als seiner geliebten Gattin einen neuen Wirkungskreis. Lisette bekommt als Mutter, Arztfrau und Bürgerin immer gewichtigere Aufgaben, und immer schöner entfaltet sich ihr inneres Leben. Ihr Wirkungskreis wächst weit über die Grenzen der Häuslichkeit hinaus. Als der Schulmeister erkrankt, geht Lisette in die Schulstube und greift energisch zu. Bei einer Feuersbrunst sammelt sie die Obdachlosen. Durch den Kirchengesang versöhnt sie die Streitenden ihres Dorfes. — Dann bricht Unglück über sie selber herein. Sie verliert den Gatten, die Kinder, den Vater. Sie ringt und durchwacht Nächte der seelischen Reinigung.

Lisette Ruepp, die geschickte Arztwitwe, erlernt die Strohflechterei. Sie stellt Arbeiterinnen ein, und langsam reift in ihr der Plan, eine Haushaltungsschule zu gründen. Im Institut zu Sarmenstorf erzieht sie dann junge Mädchen zur Häuslichkeit, weitet aber auch ihren Horizont und lenkt ihren Blick auf die öffentlichen Angelegenheiten. Ihr Kreis kommt in Berührung mit den großen Ereignissen der Zeit. Aus dem Hintergrund hören wir den Widerhall der Freischarenzüge und des Sonderbundkrieges dröhnen. Auch in der Familie des « Mutterli » gibt es Schwierigkeiten. Aber es wird der Entwicklungskrisen der Kinder Meister und sieht sie zu tüchtigen Menschen heranwachsen, bis sie selbständig und in eigener Stellung wirken, während das « Mutterli » ihrem Lebens-

abend entgegengeht. Aber auch noch in ihrem hohen Alter weiß sie immer zu helfen und andern Stütze zu sein, bis sie als hochbetagte Großmutter stirbt.

Dies ist in Kürze der äußere Gang ihres Lebens. Ihre innere Entwicklung aber mußte sie durch Opfer teuer erringen. So mußte sie lernen, bei der Erziehung der Kinder auch die Strenge walten zu lassen. Sie fand Trost in der Einsicht, daß die Kinder nicht für die eigene Eitelkeit, sondern für Gott da sind. Die Grundgesinnung aber ist von Anfang an die gleiche; Gott hat das Uebel geschickt, um es zum Segen wachsen zu lassen. So begreifen wir denn auch, daß Lisette es verstand, für ihre Kinder allem einen Klang, eine Melodie zu geben, « daß sie es lieb gewannen und daß es sie für alle Zeit ihres Lebens mit einem goldenen Faden umschlungen hielt ». Immer wieder mußte dem einen zum Durchbruch verholfen werden: der Liebe. « Die Liebe führt uns zu den andern. »

In den Verlauf der Handlung sind Tagebuchnotizen eingeflochten, sowohl von den Mädchen, als auch vom « Mutterli ». Aus dem Tagebuch eines Institutmädchens ist zu ersehen, wie das « Mutterli » seine Pflegebefohlenen erzog, wie es ihnen die Wunder des Lebens erschloß, die Arbeit beschwingte, den Glauben stärkte — und dabei die kleinen Handreichungen nicht übersah. In « Mutterlis » Tagebuch, das dem Dichter Josef Reinhart im Original vorlag, finden wir die Aufzeichnungen, die Zeugnis ablegen von ihren innern Kämpfen. Nach dem Tod ihres Mannes nahm sie es nachts hervor, um mit ihm Zwiesprache zu halten. Und sie hört — in wundervoll rhythmisierter Sprache — seinen Trost: « Trag, trage! Ich bin nicht ferne; ich weile, ich warte. Es gibt ein Wiedersehen! »

Zeitgenössische Persönlichkeiten leben im Buche weiter: vor allem *Pestalozzi*, dessen opferreiches Leben sie lebenswarm zeichnete. Wir sehen ihn tätig in Yverdon; wir sehen ihn aber wieder, vereinsamt, auf dem Neuhof, wo das « Mutterli » ihn mit ihrer ganzen Familie besucht. Alles, was sie ihm mitbringen, verschenkt er an Bettler, die köstlich daran leben. Aus « Mutterlis » Aufzeichnungen tritt uns auch die Entwicklung von *Augustin Keller* entgegen, der sich vom armen Büblein zum bedeutenden Seminardirektor aufschwingt. Wir begegnen auch der Gestalt des blinden herumziehenden Sängers *Alois Glutz*, der das Lied dichtete: « Los, wie d'Vögel lieblich singe. »

Josef Reinharts « Mutterli » ist in kurze Abschnitte eingeteilt. Der Verlag Sauerländer & Co. in Aarau hat das Buch mit klaren, großen Lettern gedruckt und schön ausgestattet. Es soll und wird ein Volksbuch werden. Schon hat es freudigen Widerhall bei vielen Frauen gefunden, die sich an seinem reichen Inhalt erfreuen und stärken können! Wie vielen angehenden Müttern wird das Buch ein Vorbild sein, aber auch für Mädchen kann man sich keine gesündere Lektüre denken.

Das Buch vertritt eine hohe Auffassung von der Frau und möchte ihr große Aufgaben überbinden: « Heil den Frauen... von ihnen hängt der Segen eines Landes ab. » Und es schließt mit dem Wunsche, der am Grabe des « Mutterli » auftaucht: « die Schweizerfrauen möchten Boten ihrer Liebe sein. »

Jedes Buch hat seine Mission. Es liegt am Leserkreis, sie zu erfüllen.

G. Küffer.

AUS DEM ZENTRALVORSTAND

Zur Erledigung einer umfangreichen Traktandenliste fand sich der Zentralvorstand am 2. Dezember vollzählig in Zürich zusammen.

Der Wunsch des *Frauenvereins Männedorf*, Präsidentin Frau Peter-Roderer, dem Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein als Sektion beizutreten, wurde freudig begrüßt und gutgeheißen. Jede neue Sektion bedeutet eine Bereicherung. Alle wollen wir voneinander lernen und uns gegenseitig in unsern sozialen und gemeinnützigen Aufgaben fördern helfen.

Dank der Zuwendung aus der *Augustspende 1934* war es uns möglich, durch eine Gabe von je hundert Franken acht Sektionen die Abhaltung hauswirtschaftlicher Kurse in ihren Gemeinden zu erleichtern. Ausgehend von der Ueberzeugung, daß hauswirtschaftliche Kurse für Mütter und ältere Töchter einem wirklichen Bedürfnis entsprechen, freuten wir uns, diese Hilfe bieten zu können.

Für die *Durchführung eines Gemüsebaukurses* im kommenden Sommer, in einem Bergtal des Kantons Glarus, stellten wir gern als Aufmunterungsbeitrag aus dem Fonds « Bergbevölkerung » Fr. 200 zur Verfügung.

Nach einer nochmaligen Durchberatung sind die neuen *Vereinsstatuten* nun zur Veröffentlichung in der Januarnummer des « Zentralblattes » bereit. Den Sektions-, Kollektiv- und Einzelmitgliedern soll damit die Gelegenheit zur Meinungsäußerung geboten werden.

Vielfachen Wünschen entsprechend, beschloß der Vorstand, sich mit den Vorarbeiten für ein neues *Diplom* für längjährige Hausangestellte zu beschäftigen.

Gesuche und Anträge des Bundes Schweizerischer Frauenvereine, des Hausfrauenvereins, des abstinenten Lehrervereins, Ferien und Freizeit, Schulrundfunk und anderes mehr wurden durchberaten und teils im bejahenden, teils im ablehnenden Sinne entschieden.

Nach den gegenwärtigen arbeitsreichen Wochen wünschen wir allen Vereinsmitgliedern eine frohe, gesegnete Weihnachts- und Festzeit.

Für den Zentralvorstand

Die Präsidentin : *M. Schmidt-Stamm.*

AUS DEN SEKTIONEN

Aus dem Jahresbericht der Sektion **Schaffhausen**. Die Geschäfte wurden in acht Vorstandssitzungen beraten.

Wir haben im Laufe des Jahres 1934 zwei Kochkurse durchgeführt. Als Lehrerinnen stellten sich uns Fräulein Weber und Fräulein Haug zur Verfügung, denen wir hiermit herzlich danken für ihre vortrefflichen Dienste.

Ein Versuch, für arbeitslose Männer einen Kochkurs einzurichten, wie er anderwärts mit Erfolg gemacht wurde, mißlang, da die arbeitslosen Männer bei uns kein Interesse für eine derartige Verwendung ihrer Zeit aufzubringen schienen.

Der Spielwarenkurs, den wir jeweils im Herbst veranstalten, legte in der Schlußausstellung ein beredtes Zeugnis ab von dem Wert dieser Bestrebung.

zu guter Freizeitverwendung anzuleiten. Wir möchten der Kursleiterin, Frau Schatzmann, auch an dieser Stelle unsern besten Dank aussprechen.

Um unsern Heimarbeiterinnen den gewohnten Verdienst zu verschaffen, jedoch von einem öffentlichen Verkauf der Heimarbeiten absehend, sandten wir gedruckte Karten an unsere Frauenkreise um Aufträge zu erbitten. Diese gingen in befriedigender Zahl ein. Die Einnahmen beliefen sich auf Fr. 539.

Die Verlegung unserer Brockenstube verursachte uns erhebliche Kosten: Umzug und Herrichtung des neuen Lokals erforderten Fr. 690. Die Gesamtauslagen betragen Fr. 2701.70. Die Einnahmen aus den Brockenverkäufen — dieses Jahr Fr. 2766.25 — sind in stetem Rückgang begriffen. Die Gaben gehen spärlicher ein, und auch das Publikum der Brockenstube ist selbstverständlich je länger desto weniger bei Kasse.

Die Benützung unserer Waschküche an der Rosengasse ist dauernd gut. Bei 225 Benützungstagen haben 43 Familien die Wasch- und Aufhängegelegenheit in Anspruch genommen.

Bei der Diplomierung langjähriger Hausangestellter wurden 27 Diplome, 2 Broschen, 3 Anhänger und 1 Besteck verteilt. Das mit dem Anlaß verbundene Festchen war wie immer sehr stark besucht.

Die Frauenzentrale führte im Frühjahr mit der Schweizerischen Zentralstelle für Gesundheitspflege eine Ausstellung über Volksernährung durch, an welcher eine Anzahl unserer Vorstands- und Vereinsmitglieder beim Kassendienst halfen. An der großen Aktion, welche die Frauenzentrale in Verbindung mit dem Bäuerinnenverband zugunsten erholungsbedürftiger Mütter veranstaltete, übernahm unser Verein die Besorgung des Buffets und hat dadurch zum glänzenden Erfolg tüchtig mitgeholfen. Vor Weihnachten führte die Pfadfinderabteilung Schaffhausen eine Kleidersammlung durch. Unsere Vorstandsmitglieder, unterstützt durch freiwillige Hilfskräfte, sortierten die Kleidungsstücke und besorgten die Ausgabe, die für viele Menschen, welche die Mittel zur Kleideranschaffung nicht aufbringen können, eine große Hilfe bedeutete. Da auch etwas Lebensmittel zur Verteilung kamen, beschlossen wir, für solche einen Beitrag von Fr. 100 zu leisten.

Wir haben in diesem Jahre 25 unserer beehrten Säuglingsausstattungen an unbemittelte Mütter abgegeben und konnten aus dem Fonds « Mütterhilfe » an vierzehn Frauen Unterstützungen im Betrage von Fr. 170 leisten.

An die Kinder-Ferienversorgung, an die Liga zur Bekämpfung der Tuberkulose und verschiedene andere Werke wurden Beiträge in bar und Naturalien entrichtet.

Die Hilfsaktion für die Bergbevölkerung, welche der Schweizerische gemeinnützige Frauenverein durchführte, unterstützten wir mit Wäsche und Kleidern, was zugleich unsern Heimarbeiterinnen erwünschten Verdienst verschaffte.

Ein Ausnahmefall ist es, wenn unsere Hilfeleistungen irgendwie honoriert werden. — Der Zentralverband für die Schweizerische Handmaschinenstickerei, dem wir bei der Arbeitsbeschaffungspropaganda an die Hand gegangen waren, ließ uns Fr. 108 als Verkaufsprovision zukommen, für die wir sehr dankbar waren, da wir sofort eine nutzbringende Verwendung dafür hatten.

An unserer Generalversammlung hatten wir die Freude, die neue Zentralpräsidentin des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins, Frau Schmidt-

Stamm, bei uns begrüßen zu dürfen und sie über aktuelle Fragen des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins sprechen zu hören.

An die Generalversammlung des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins in Luzern wurden Frau Biedermann und Frau Dr. Wettstein abgeordnet.

Den Behörden, sowie allen Gönnern und Gönnerinnen unseres Vereins danken wir hiermit herzlich für alle Unterstützung und Hilfe, die sie uns zuteil werden ließen und fügen die Bitte bei, sie möchten auch fernerhin mit Sympathie unserer Bestrebung gedenken.

Der Vorstand.

Der **Frauenverein Kandersteg** hat in diesem nun zu Ende gehenden Jahr eine hübsche Sitte eingeführt, die sicher auch noch an andern Orten Nachahmung finden wird.

Von dieser Feier, **Tag der Witwen** genannt, verbunden mit einem z'Vieri, gestiftet vom Frauenverein, lassen wir die sinnige Ansprache der Präsidentin, Frau L. *Wandfluh*, hier folgen :

Werte Witwen !

Es ist heute das erstemal, daß eine solche Veranstaltung stattfindet. Daß Ihr unserer Einladung Folge geleistet habt, freut uns sehr, und wenn wir Euch damit eine Freude bereiten durften, dann ist unser Zweck erfüllt.

Es gibt wohl verschiedene Tagungen, wie Frauen- und Müttertag und andere mehr, aber von einem Witwentag habe ich noch nie etwas gehört, darum laßt uns heute gemütlich beisammen sein, wer weiß, wie bald auch eines von uns abberufen wird.

Gehen wir Jahre zurück, denken wir an unsern Hochzeitstag, wo wir voller Freude und voller Zuversicht, doch mit einem gewissen Ernst einander die Hand reichten zum ewigen Bunde. Wie lagen da die Tage rosig vor uns ! Wir strahlten vor Glück, und als uns dann noch Kinder geschenkt wurden, wie freuten wir uns des ersten Lächelns, des ersten Lallens ! Aber nur zu bald machte sich der Ernst des Lebens bemerkbar. Es kamen Krankheiten der Kinder, des Mannes, der Frau. Kampf um das tägliche Brot stellte sich ein. Frau Sorge war ganz heimlich eingeschlichen.

Nach kurzem Eheglück brachte man der einen den geliebten Mann, der in Ausübung seines schweren Berufes als Bergführer, der andere als Bahnarbeiter, tot ins Haus. Vergebens fragt man, warum so früh.

Eltern pflegten ihre einzige Tochter und haben manche Nacht durchwacht, um sie dem Leben zu erhalten; doch es war anders bestimmt. Im Friedhof schläft sie nun vereint mit dem Vater. Wieder andere hatten das Glück, viele Jahre miteinander in ungetrübtem Glück zu leben, bis eben auch der Tod sie trennte, sei es nach langer Krankheit, durch Unglücksfall oder sie fielen einer heimtückischen Krankheit zum Opfer. Dieses sind harte Schicksalsschläge, und nur die können sie schildern, die sie durchgemacht haben.

Viel lastet auf einer braven Witwe, die Erziehung der Kinder, die Sorge um das Geschäft, der Kampf ums Dasein. Aber tapfer weiß sie ihr Schicksal ohne Murren zu tragen.

Wir zählen in unserer Gemeinde dreißig Witwen. Gewiß eine hohe Zahl. Uns aber, die wir noch im Besitze unserer Ehemänner sind, wolle es eine ernste Mahnung sein, daß auch wir hier keine bleibende Stätte haben.

Der Schlußgesang : « Nun danket alle Gott », beschloß die einfache, ergreifende Feier.

Pro Juventute. Wieder gehen freundliche Mädchen und Buben von Haus zu Haus, von Stockwerk zu Stockwerk und bitten: *Kauft Marken und Karten zugunsten der notleidenden Jugend!*

Wieder hat *Courvoisier* drei Trachtenmädchen für die Fünfer-, Zehner- und Zwanzigermarken gewählt. Eine *Baselbieterin* vor der lieblichen Landschaft des Baselbietes, stehend, eine *Luzernerin*, im Hintergrund der Vierwaldstättersee mit Pilatus und, das liebliche Gesicht von weichen Spitzen umrahmt, grüßt uns die *Genferin* von der Zwanzigermarke entgegen.

Auf der Dreißigermarke, einem von *Bickel* geschaffenen Schabblatt, sehen wir das Bild des Tessiner Schulmannes *Stefano Franscini*, 1796 bis 1857, dessen Denkmal auf dem Hauptplatz in Faido steht. Als « Schriftsteller, Magistrat und Gesetzgeber », wie es in den Tessiner Schulbüchern steht, « gründete er die obligatorische tessinische Volksschule, führte er Schulgesetze ein, schuf Schulbücher, da es damals weder das eine noch das andere gab. Er war Kantonsrat der kleinen Republik Tessin und 1848 Bundesrat ».

Fünf Postkarten mit Landschaften aus den Schweizerbergen verdanken wir dem Luzerner Kunstmaler *Franz Elmiger*, 1882 bis 1934. Die Originale waren in der diesjährigen Gedächtnisausstellung in Luzern zu sehen. *Fünf reizende Glückwunschkarten* mit Kindersujets schuf der Zürcher *Hanz Witzig*, Bildchen, die groß und klein Freude bereiten werden.

Und nun, ihr lieben Leute, laßt die freundlichen Mädchen und Buben nicht umsonst an eure Türen und Herzen klopfen! Kauft Marken und Karten, soviel ihr könnt, auch auf Vorrat, es ist ja keine unnütze Ausgabe. Die kleine Preiserhöhung hilft soviel Not lindern; soviel schmale, blasse Kindergesichter können dadurch wieder rosig, soviel trübe Kinderaugen wieder strahlend gemacht werden. Ob es nun für einen Franken Marken sind oder für Hunderte von Franken, jeder Rappen hilft. Drum tue jeder, was er vermag —
Kindernot zu lindern, Kinderleid zu trösten. S. P. de B.

Unentgeltliche Kinderversorgung des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins

Bei der *Unentgeltlichen Kinderversorgung* werden zur Zeit von reformierten Ehepaaren gesucht: Kleine *Maiteli* und *Säuglinge*, Bubli und Maiteli, die für ganz zu haben sind, in unentgeltliche Pflege und Adoption.

Auskunft erteilt gern die Präsidentin der Unentgeltlichen Kinderversorgung, Martha Burkhardt, Rapperswil (St. G.).

Die Schweizerische Brautstiftung

des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins

bittet herzlich, auch ihrer durch freundliche Zuweisungen zu gedenken, namentlich auch bei

Freuden- und frohen Familienfesten

Postcheck IX 335, St. Gallen

Die Schweizerfrau beim Weihnachtseinkauf

Auf Weihnachten werden in unserm Land auch heute noch, trotz der Krise, Dutzende von Millionen Franken für Geschenke und Festeinkäufe aller Art verausgabt. *Man braucht sich nur zu vergegenwärtigen, daß die Zahl der Haushaltungen mehr als eine Million beträgt.* Welchen Anteil die eigene Produktion an diesem gewichtigen Totalbetrag haben wird, ist für unsere Gesamtwirtschaft höchst bedeutsam. Er setzt sich zusammen aus ungezählten kleinen Betreffnissen. Selbst der einzelne, an sich unbedeutende Einkauf, fällt ins Gewicht, wie vielmehr die größeren und großen alle.

Weihnacht ist das Fest der Freude, aber auch der Anlaß, jener Mitbürger zu gedenken, mit denen wir in Schicksalsgemeinschaft leben und von denen heute mancher um seine Existenz bangen muß. Unsere *Frauen* haben je und je bewiesen, daß sie für die Bedrängnis anderer ein Herz haben.

Seit der Verschlimmerung der Lage in der Produktion und auf dem Arbeitsmarkt ist von den Frauenkreisen viel getan worden, um Familien zu unterstützen, deren Ernährer verdienstlos sind. Ob dieser Liebestätigkeit werden sie das *Nächstliegende* nicht vergessen: *den Familienvätern, den Arbeitern und Arbeiterinnen ihren Verdienst zu sichern. Dafür brauchen sie nicht einmal ein Opfer zu bringen.* Wenn unsere Frauen, die ja zumeist den Weihnachtseinkauf besorgen, bei der Auswahl der Geschenke und der Zutaten für Küche und Keller konsequent auf *Schweizerware* achten, so werden sie die so oft bewiesene Weisheit und Konsequenz auch durch die wirtschaftlich-staatsbürgerliche Tat bezeugen.

Unsere Industrien und das Gewerbe sind heute in der Lage, bei gesenkten Preisen und großer Auswahl Erzeugnisse darzubieten, die in bezug auf Qualität und Geschmack allen Ansprüchen genügen. Zahlreiche neue Industrien sind entstanden, die Ersatz bieten für verlorengegangene Arbeitsmöglichkeiten. Gedenken wir ihrer beim Festeinkauf!

So wird manches Christbaumlicht im Vaterland wieder heller brennen.

Sch.-W.

Bilder als Weihnachtsgeschenk

Selbst der schlichteste Raum, wenn er durch Familienbilder, stimmungsvolle Landschaften, leuchtende Blumenstücke und Stilleben geschmückt ist, empfängt Leben und Wärme und umgibt den Besitzer mit jener Atmosphäre gediegener Behaglichkeit, die wir so lieben und die das Leben erst lebenswert macht.

Viele unserer einheimischen Künstler und Künstlerinnen schaffen Vortreffliches und bringen künstlerische Werte zur Leinwand, die uns ergreifen und beglücken. Irgendwie sind sie alle der Heimat verbunden, und dies auferlegt uns die Pflicht, ihrer um die Zeit des Schenkens und des Freudemachens zu gedenken. Die künstlerischen Berufe sind heute den Rückwirkungen der wirtschaftlichen Krise besonders stark ausgeliefert. Für den Mut, mit dem sie sich in schwerer Zeit durchzusetzen trachten, verdienen sie unsere tätige Anerkennung.

Bilder sind sicheres Gut, bleibendes Vermögen. Sie sind Träger unserer Kultur und Spender bleibender Freude, die uns das Heim zu einer Stätte reinen Genusses gestalten.

Hugo Marti: Rudolf von Tavel, Leben und Werk

Mit Bildtafeln und Faksimiles. In Leinwand gebunden Fr. 8.50.

Verlag A. Francke AG., Bern.

Hugo Marti hat uns durch sein herrliches Buch den begnadeten Berner Dichter Rudolf von Tavel wieder geschenkt. Die Biographie aus der Feder des berufensten Kenners und zugleich als Abschlußband zu Tavels Gesamtwerk, ist mit hoher Freude begrüßt worden.



Nach einem Gemälde von Martha Stettler, Paris

Rudolf von Tavel

1866—1934

Rudolf von Tavel war in seinem Leben und Schaffen von jenem Ernst und jener Rechtschaffenheit erfüllt, wie sie den Dichter und den Menschen in gleicher Weise adeln.

Die Herkunft aus altem Patriziergeschlecht, die goldenen Zeiten auf dem großväterlichen Gute, die Schwierigkeiten der Schuljahre und das Suchen und Tasten als Student und junger Dichter ergeben das intime Bild einer bernischen Jugend im ausgehenden 19. Jahrhundert. Höchst eindrucksvoll ist dann in

Martis Darstellung das Aufblühen und Reifen der wahren dichterischen Kräfte geschildert — das « bernische Epos » — nachdem Tavel lange mit dem Drama gerungen hatte. Und nach den Meisterjahren, in denen Werk um Werk wie Früchte der edelsten Art an diesem kräftig gewordenen Stamme reiften, lesen wir ergriffen den letzten Teil, in dem Marti das Vermächtnis des Dichters vor uns hinlegt.

Neben dieser Eigenschaft als Biographie stellt das Werk zugleich den letzten Band in der Reihe von Tavels eigenen Schöpfungen dar. Es enthält bisher ungedruckte Erinnerungen, Briefe, Dichtungen, Tagebücher und Skizzen aus dem Nachlaß, dazu 16 Bildtafeln mit Photos der Eltern, aus der Kinderzeit usw., sowie einen großen Uebersichtsplan zu dem ungeschriebenen Werk «Ds Schwärt vo Loupe» in Faksimile.

Diese lange Reihe der historischen Romane mit ihren großen Hauptgestalten, wie Adrian von Bubenberg, Niklaus Manuel oder den Schultheißen und Ratsherren des 18. Jahrhunderts, gehören für den Schweizer zum Bestande jener Werke, die er nicht mehr missen kann, da sich in ihnen so klar und gültig altschweizerisches Wesen spiegelt.

Wie gegenwärtig steht nicht die Zeit der Burgunderkriege mit dem überwältigenden Ereignis des Sieges von Murten vor uns! Tavel war ein Geschichtsforscher und -kenner von außerordentlicher Gründlichkeit, der unbedingt auf Echtheit hielt.

Aber auch zu unserer Kurzweil und Erheiterung, wieviel Köstlichkeiten bietet uns da der Erzähler! Ein Werk wie « Jä gäll, so geit's » zum Beispiel gehört zu den lustigsten Büchern der ganzen Schweizer Literatur. Man kann es zehnmal lesen und immer wieder mit dem gleichen Behagen lachen. Und warum? Es ist eine Heiterkeit, die von innen kommt und die aus der Tiefe und wahren Gemütlichkeit stammt. Vor dem Hintergrund der bösen Ereignisse von 1798 hebt sich diese Fröhlichkeit doppelt goldig ab. Was im Schweizer an Lebenslust und Witz lebt und ihn auch in schweren Zeiten den Kopf oben behalten läßt, das hat hier einen prächtigen Ausdruck gefunden.

Rudolf von Tavels Werke, die alle im Verlag A. Francke AG., Bern, erschienen, sind, als zu ihrem kostbaren Gut gehörend, tief ins Schweizervolk gedrungen. — « Jä gäll, so geit's! », E luschtigi Gschicht us truuriger Zyt (Familie Landorfer, Band 1). — *Der Houpme Lombach*, 6. Auflage (Familie Landorfer, 2. Band). — *Götti und Gotteli* (Familie Landorfer, 3. Band), 6. Auflage. — *D'Haselmuus*, E Gschicht us em Untergang vom alte Bärn; zehntes bis elftes Tausend. — *Unspunne*, Wie's der Haselmuus wyter ergangen isch. — *Gueti Gschpane*. — *Der Schtärn vo Buebebärg*, E Gschicht us de trüebste Tage vom alte Bärn. — *D'Frau Kätheli und ihri Buebe*, 2 Bände (Der Schtärn vo Buebebärg, 2. Teil). — *Ds verlorne Lied*, Roman, 2. Auflage. — *Veteranezyt*, Roman. — *Der Frondeur*, Berndeutscher Roman aus dem 17. Jahrhundert. — *Am Kaminfüür*, Bärndütschi Gschichte. — *Ring i der Chetti*, E Läbesgschicht, 2. Auflage. — *Schweizer daheim und draußen*, Novellen (in Schriftsprache), 2. Auflage. — *Meischer und Ritter*, mit 5 Bildtafeln. — *Vom Wert der Tradition*, Bibliophile Ausgabe in Ganzleder.

Nicht nur Bern, aber die ganze deutschsprechende Schweiz hat im Verein mit der literarischen Welt die Biographie von *Hugo Marti* — « *Rudolf von Tavels Leben und Werk* » — als die bedeutsamste Neuerscheinung dieses Jahres mit Begeisterung begrüßt und freudigst aufgenommen.

H. Sch.-D.

Ausstellung von Weihnachtskrippen in der Zentrale «Heimatwerk» Zürich

Ein Schnitzler aus Brienz hat sich im Naefenhaus in Zürich für die Zeit bis Weihnacht zur Arbeit niedergelassen. Man kann ihm auch von der Straße aus bei der Arbeit zusehen. Im Verkaufsgeschäft des Heimatwerks kann man zwei schöne Krippen sehen: Eine von Hans Huggler-Wyß, Brienz und eine zweite, kleinere Darstellung von dem Bauernschnitzer Imhof aus dem Schächental. Vom Innerschweizerischen Heimatwerk Luzern stammen die ausgesägten und bemalten Figuren. In die Schaufenster wurden drei große Krippen des Briener Herrgottschnitzers Thomann gestellt. Das eine Modell gehört in eine katholische Kirche des Aargaus. Das zweite ist im besten Sinne des Wortes eine Volkskrippe. Über die lebhaft bewegte dritte Gruppe ließe sich schreiben: «Ihr Kinderlein kommet». Thomann bemalt das Holz in gedämpften Tönen, so daß es durchscheint. Die Figuren erscheinen dadurch noch einmal so ausdrucksvoll. Beim ersten Blicke fällt die ausgeprägte Eigenart der drei Schnitzler auf.

G. E.

Warum brauchen wir mehr Ferien als früher?

Das Verhältnis von Arbeit und Erholung läßt sich nicht mehr mit dem ruhigen Wechsel von Einatmen und Ausatmen vergleichen. Der Energieverbrauch übersteigt im Alltag den Energiegewinn. Wie wir die Leistungszeit methodisch rationalisiert haben, müssen wir, um das Gleichgewicht wieder zu finden, auch die Erholungszeit rationalisieren. Diesem Bedürfnis entsprechen die Winterferien. Winterferien in dem kräftigen, stärkenden Klima der Schweizer Höhenkurorte sind doppelte Ferien. Um 1850 lebten zirka 9 % aller Schweizer in den damals noch sehr ruhigen beinahe ländlichen zehn wichtigsten Städten der Schweiz. Heute ist ein Viertel der gesamten Bevölkerung in den gleichen zehn größten Städten zu Hause. Wochenende und Ferien, Sport und konzentrierte Erholung allein können ohne Schaden über den feuchten, sonnenarmen und anstrengenden Stadtwinter hinweghelfen.

svz.

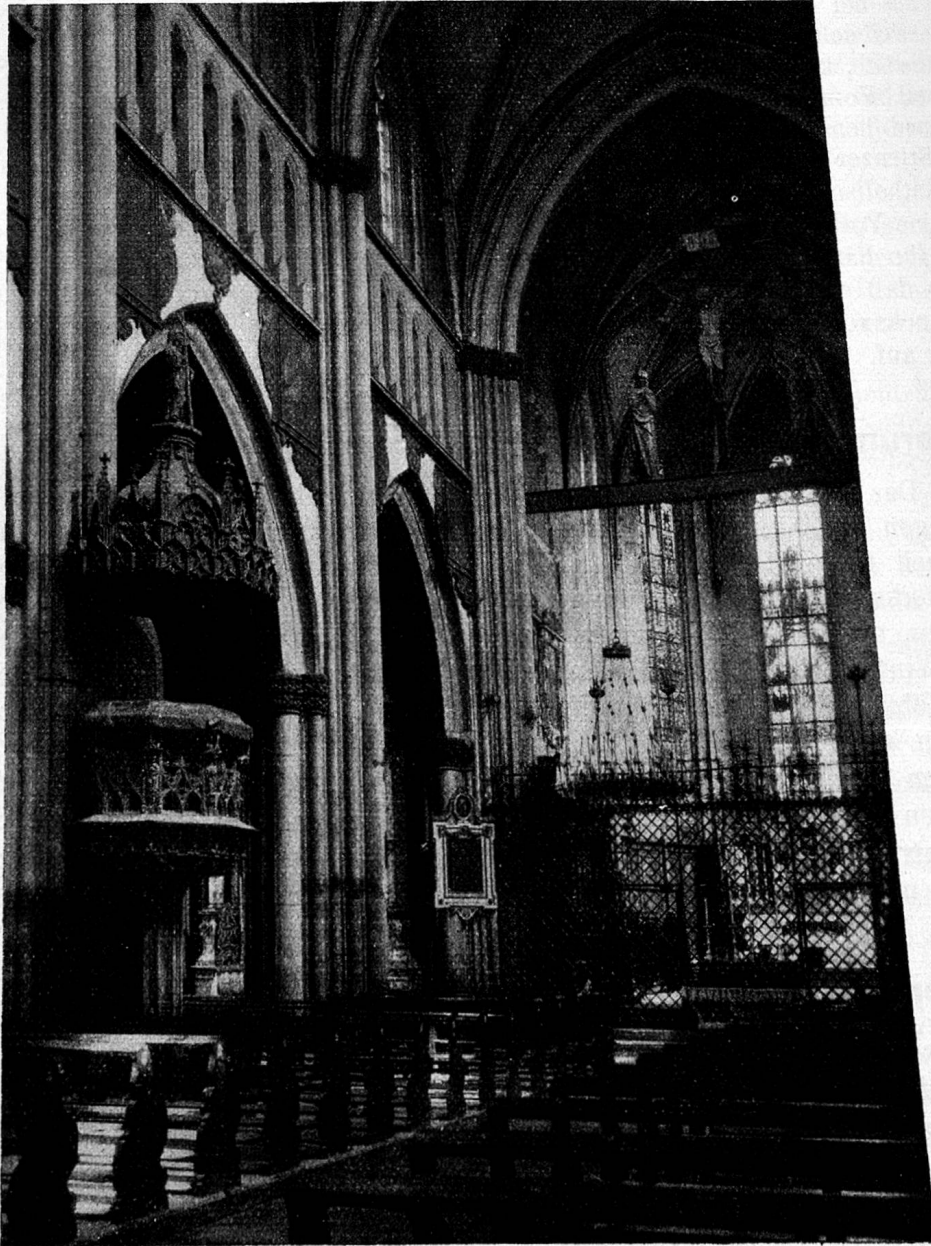
Winterferien in den Bergen ◆

Das Zentralsekretariat der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft, Gotthardstrasse 21, Zürich 2, gibt unentgeltlich ein Verzeichnis über Ferienwohnungen in Gebirgsgegenden ab. Dieses enthält Angaben über die Höhenlage, die Anzahl der Zimmer, den Preis usw. Indem Sie während Ihrer Winterferien bei einer Bergbauernfamilie Unterkunft nehmen, tragen Sie dazu bei, der allmählich immer schlimmer werdenden Bergbauernnot zu steuern. Hier sollte jeder Eidgenosse mitmachen.

Reise-Kunsthistoriker der Schweiz ◆

Hans Jenny, Kunsthistoriker, hat uns mit seiner Publikation ein nationales Werk ersten Ranges geschenkt, das von den Führern des Geisteslebens unseres Landes, von den Vertretern der Kunst und Historik, der Politik und Wissenschaft in hervorragender Weise empfohlen wird.

Früher galt nur Italien als Kunstland, dann auch die Niederlande und Frankreich. *Hans Jenny* hat uns die Kunstschatze unseres eigenen Landes offenbart. In seinem *Kunstführer*, der auf fast 750 Seiten 170 prachtvolle Illustrationen einschließt, dazu mit Uebersichtskarte und Ortsverzeichnis versehen

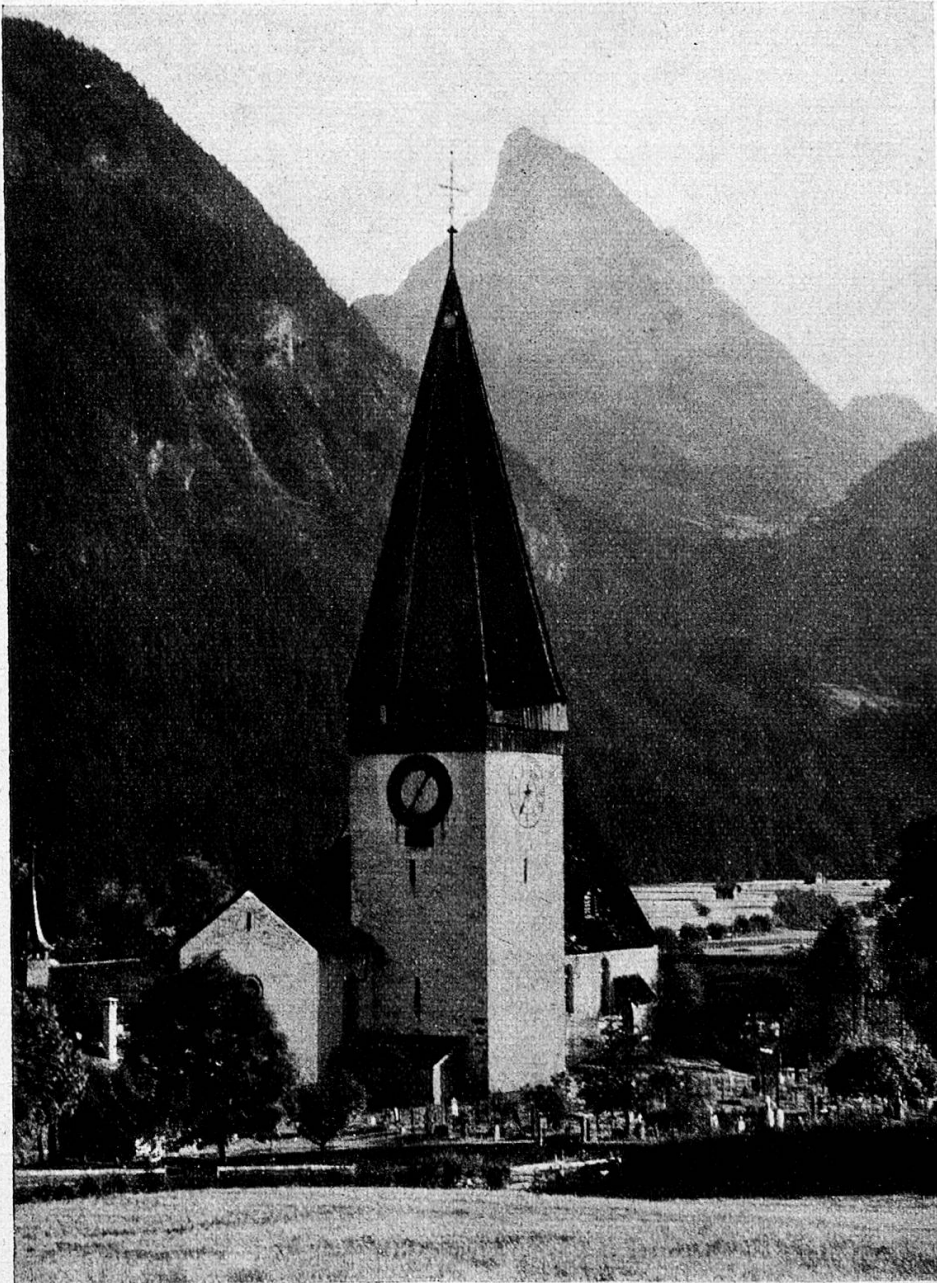


Freiburg, Inneres der Kathedrale

ist, berichtet er uns über Kunst und Künstler der Schweiz, ausgehend vom J 50 vor Christi bis in die heutige Zeit, umschließt somit einen Zeitraum fast 2000 Jahren.

Wir besitzen Ruinen aus römischer Zeit, zahlreiche romanische Kirche früh- und spätgotische Kathedralen, Kirchen mit wundervollen mittelalterli Glasgemälden, Wandmalereien und prachtvollem geschnitzten Chorgestühl

der Zeit der Gotik, der Renaissance, des Barock und Rokoko. Es sind sowohl im deutschen und welschen Teil der Schweiz Profanbauten, Staatsgebäude, Zunft- und Herrenhäuser, mittelalterliche Burgen und malerische Burgruinen, die alle von der Geschichte und politischen wie kunsthistorischen Entwicklung



Saanen, Kirche

unseres Landes beredtes Zeugnis ablegen. Dazu besitzen wir in unsern Museen und in Privatbesitz wertvollste Bilder und finden in den Sammlungen der historischen Museen alle die Schätze aus Kunst und Kunsthandwerk, die das Leben der Bewohner unseres Landes bis in entfernteste Zeiten spiegeln.

Ueber dies alles, ja von jedem Ort in der Schweiz, gibt uns der *Reise-Kunstführer*, nach Kantonen geordnet, genauen Bescheid. Auch im Winter wird

viel gereist, die Winterferien führen uns da und dorthin. Bahn und Auto ermöglichen jede Reise. Verbinden wir sie stets mit einem Einblick in die Kunstdenkmäler unseres Landes, von denen Professor Linus Birchler schrieb, daß wir « *embarras de richesses* » haben und beifügte: « Wer mit offenen Augen durch unsere Dörfer und Städte zieht, wird bald erkennen, daß unser Land an guter, alter Kunst zehnmal reicher ist als die Ausländer — und leider wir selber es glauben. »

Dr. *Hans Jenny* weist uns den Weg. Sein prächtiges Buch mit dem unschätzbar reichen Inhalt, das *im Verlag Bächler & Co., Marienstraße 8, Bern* und in jeder Buchhandlung zu beziehen ist, gehört zu den nationalen Werken, die in keinem Schweizerhaus fehlen dürfen. Der Reise-Kunsth Führer gehört in erster Linie auf den Weihnachtsgabentisch. *H. Sch.-D.*

+ + VOM BÜCHERTISCH + +


Illustrierte schweizerische Schülerzeitung « Der Kinderfreund ». Herausgegeben vom Schweizerischen Lehrerverein. Redaktion R. Frei-Uhler. Franko durch die Post, jährlich Fr. 2.40, halbjährlich Fr. 1.20. Gebundene Jahrgänge zu Fr. 3.50. Erscheint am 15. jedes Monats. Verlag Buchdruckerei Bächler & Co., Bern.

Wiederum ist das Dezemberheft dieser sorgfältig redigierten Kinderzeitschrift dem schönsten aller Feste angepaßt, indem es neben einigen hübschen Gedichten drei noch unveröffentlichte allerliebste Weihnachtserzählungen bringt. Besonders hervorzuheben ist diesmal der Bilderschmuck. Neben den üblichen Illustrationen *von der Hand des den Abonnenten vertrauten Albert Heß* finden wir einen reizenden Scherenschnitt *von Julie Feiner-Wiederkehr* und eine farbige Kunstbeilage von Kunstmaler Fritz Deringer. Sie ist von einer Innigkeit der Auffassung und einem entzückenden Farbenklang, die an alte Meister erinnern.

Ein *Abonnement* oder ein *gebundener Jahrgang* des « Kinderfreund » bilden ein ebenso wohlfeiles als gediegenes Geschenk, welches jedem Kind, ob Knabe oder Mädchen, beim monatlichen Erscheinen durchs ganze Jahr hindurch viel Freude bereiten wird.



Eine tüchtige Schweizerin
Frau Zimmerli-Bäuerlin (1829—1914)
war Gründerin einer großen Industrie

SCHUTZ  MARKE

Beim Einkauf von

Stricksachen halten
Sie sich am besten an die alte
Vertrauensmarke:

Zimmerli

Bezugsquellennachweis durch
Strickereien Zimmerli & Co. AG., Aarburg

Der **Krähenkalender 1936**, vierter Jahrgang, Fr. 2.80, hat sich bereits einen festen Platz in unsern Schul- und Kinderstuben erobert. (Verlag Zur Krähe, Basel, Bäumleingasse 10.)

Kostbares Volksgut an Märchen, Kinderreimen, Legenden, Rätseln und Liedern sind in klarer Antiquaschrift gesetzt, so recht geeignet für die ersten Leseversuche. In kindlicher, doch absolut künstlerischer Art, hat die Basler Künstlerin Lucy Sandreuter humorvolle, buntfarbige Illustrationen dazu entworfen, die zum Teil als Postkarten verwendbar sind.

Mag dieser freundliche Kalender außer seine alten Freunde noch manches Kinderauge ergötzen und darüber hinaus auch bei Kindergärtnerinnen, Lehrern und Lehrerinnen und in vielen Familien willkommen sein!

Zu Geschenkzwecken auf Weihnachten möchten wir unsern Lesern die hier genannten Bücher, von denen jedes in seiner Art Köstliches und Vortreffliches bietet, aufs Wärmste empfehlen:

Schweizerischer Frauenkalender 1936, bei Sauerländer & Co., Aarau. Als Heimatbuch gestaltet mit reichem Inhalt in Wort und Bild.

Der Sonne entgegen, von *Frieda Hauswirth*. Rotapfel-Verlag. Spannender Roman aus dem erwachenden Indien.

Auf vielseitiges Verlangen wird in der

Haushaltungsschule Bern

Fischerweg 3

im Januar wieder ein **Kochkurs** für feine bürgerliche Küche stattfinden.

Theoretische Fächer: Nahrungsmittellehre und Hauswirtschaft mit genauer Berechnung von Zeit und Kosten der Mahlzeiten.

Dauer: 36 Kochtage, jeweilen von 9—14 Uhr.

Prospekte durch

Die Direktion.

MONTREUX am Genfersee
Ferien- und Erholungsheim
Hotel Helvétie et des Familles
Alkoholfrei 120 Betten Neuzeitlicher Komfort
Diät Grosse Ermässigung der Preise
— Prachtvolles Panorama vom Pavillon-Dachgarten —

In **Prothos**-Schuhen

ist das Gehen eine Freude, denn Ihr Fuß fühlt sich darin von Anfang an wohl. Prothos hat seine bewährten Formen ausgebaut und bringt heute modegerechte Modelle, die jede Dame entzücken.

Prothos AG., Oberaach





Lebensfroh

durch Banago, weil bekömmlich, leicht verdaulich, blut- und knochenbildend.

BANAGO

Muster NAGO-Chocolat (Praliné, Milch, Vanille) gegen Rabattscheine aus Banago, Nagomaltor etc. von NAGO ·LTEN.

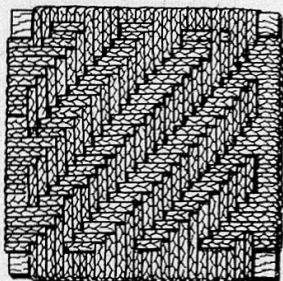
Die Festzeit kommt!

Die nachverzeichneten Blindenwerkstätten, die dem Schweizerischen Zentralverein für das Blindenwesen angehören, haben in ihren Verkaufsstellen eine reiche Auswahl in

Festgeschenken

Sie finden dort nützliche Artikel in allen Preislagen
Verlangen Sie Prospekte und Preislisten

Die Blinden flechten **Stuhlsitze aus Rohr, Stroh und Raffia** (Bast)



Blindenheim Kohlenberg, Basel

Vereinigte Blindenwerkstätten Bern, Neufeldstraße, und Spiez

Atelier de l'Association suisse romande pour le Bien des aveugles, Genf

Luzernisches Blindenheim Horw b. Luzern

Ateliers de l'Asile des aveugles Lausanne

Ostschweizer. Blindenanstalten St. Gallen

Blindenheim für Männer St. Jakob, Zürich

Frauen-Blindenheim Dankesberg, Zürich

Das Sekretariat des Schweizerischen Zentralvereins für das Blindenwesen, Merkatorium, St. Gallen, erteilt jede gewünschte Auskunft

LEDER ARBEITEN

SELBST MACHEN

Leder

VERLANGEN SIE
PREISLISTEN
UND MUSTERKARTEN

ALLES MATERIAL BEI PESCH ZÜRICH KUTTELG. 8

Von den Grenzen unserer Erkenntnis, von *Franz Carl Endres*, bei Rascher Zürich 6. Tiefgründige, psychologische Probleme in leichtverständlicher Form.

Davoser Stundenbuch, von *Hugo Marti*. A. Francke, Bern. Dieses Buch voll dichterischer Feinheit ist soeben in zweiter Auflage erschienen.

Der Prinzenhandel im Emmental, von *Walter Laedrach*. Verlag Evangelische Gesellschaft, St. Gallen. Ein echtes Heimatbuch, in welches Jeremias Gotthelfs Leben, Wirken und Dichten eingesponnen ist.

Ausbildung zur Erzieherin

Theoretische und praktische Studien
Jahreskurs Beginn Mai

Als Ergänzung zu sozialem Beruf
1—6 Monate Eintritt jederzeit

Sonneck Münsingen Die Leiterin:
Marie v. Greyerz

Töchterpensionat

Sprach- u. Haushaltungsschule

Yvonand Schüler-Guillet
am Neuenburgersee

Französisch. 6- und 12 monatige Haushaltungs-
und Kochkurse mit abschliessendem Zeugnis.

Verlangen Sie Prospekt

Ecole supérieure de commerce Lausanne

Staatsschule mit Handelsdiplom
und Maturität — Alle modernen
Unterrichtsfächer und Sprachen

Töchter-Abteilung

Dreimonatige Kurse mit achtzehn
Stunden

Französisch wöchentlich

Auskunft erteilt der Direktor Prof. Ad. Weitzel

Schweizerische Gartenbauschule für Töchter in Niederlenz bei Lenzburg

Beginn neuer Kurse Anfang April 1936

Halbjahrs- und Jahreskurse. Kurse für Berufsgärtnerinnen mit staatlichem Ausweis.
Erlernung der Blumenbinderei. Aufnahme von Hospitantinnen zur Weiterbildung in
Gemüsebau, Obstbau, Blumenzucht usw. Auskunft erteilt die Vorsteherin.

Kindergärtnerinnenkurs

mit staatlicher Diplomprüfung
Beginn am 20. April 1936

Frauenschule Klosters

Bündner Kreuzstichstickereien

Leinen, Garne, Vorlagen

W^{we} Bourillot-Rummel

Davos-Dorf u.-Platz Tel. 4.55

Blumentage

Künstliche Ansteck-Blumen für Wohltätigkeitszwecke
Muster zu Diensten. Paul Schaad AG., Kunstblumenfabrik, Weinfelden



Knecht dient dem Kunden

Chemische Waschanstalt und
Färberei

KNECHT
Romanshorn

Färberei

KNECHT

Romanshorn

reinigt, färbt und bügelt am besten Damen- und Herrenkleider, sowie Teppiche und Vorhänge / Trauersachen werden rasch ausgeführt / Vertrauenshaus. Tel.107

Überall Ablagen

Viola
Kochfett

seit 20 Jahren als
Vertrauensmarke
bewährt, enthält

15 % Butterfett, ist gut u. billig!
Hausfrau, unterstütze Schweizerindustrie!

PHOENIX NÄHMASCHINEN



für Haushalt, Gewerbe, Heimarbeit haben
wertvolle praktische Neuerungen.

Vorführung kostenlos.

Extra-Rabatte für Vereine, Schulen, Anstalten.

ALBERT REBSAMEN AG., RÜTI-Zh.

Filialen: Zürich Winterthur Luzern



Hängt gute Dinge an die Aeste, vom Guten nur das Allerbeste!

Die

Illustrierte Schweizerische Schülerzeitung

will bei der Jugend die Freude am Lesen und den Sinn für gute Lektüre wecken und dadurch die Erziehungsarbeit von Schule und Haus unterstützen

Jede Nummer, 16 Seiten stark, groß 8°, enthält eine dem Alter sorgsam angepaßte Auslese der besten Erzählungen, Märchen und Gedichte, dazu einen wohlausgewählten Bilderschmuck

Ein Abonnement auf die Zeitschrift (1 Jahresabonnement Fr. 2.40) verschafft den kleinen Lesern Monat für Monat eine freudige Ueberraschung und reichen dauernden Genuß und Gewinn

Wertvolles Geschenk für Kinder!

Im Auftrag des Schweizer. Lehrervereins herausgegeben von der Schweizer. Jugendschriftenkommission

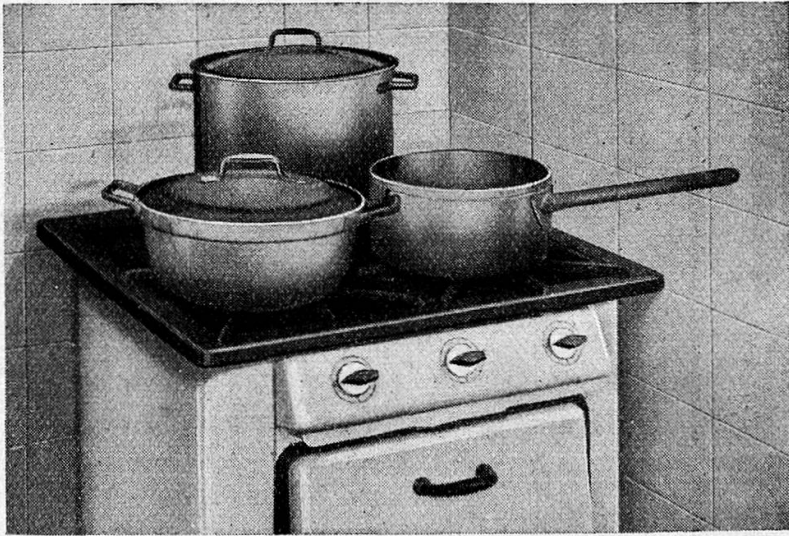
Verlag: Buchdruckerei Bächler & Co., Bern

Diakonissen, wie sie leben und lieben, von *Maria Becherer*. Verlag Evang. Gesellschaft, St. Gallen. Eine vielbeachtete Neuerscheinung für die Frau.

Ritt nach Rom, von *Hans Schwarz*, bei Rascher, Zürich. Ein fesselndes Reisebuch von ganz besonderem Reiz; Geschichte, Kunst und Volksleben auf neuen Wegen erlebt und gesehen.

Dichter helfen, Novellen von *Selma Lagerlöf, Emil Ludwig, Thomas Mann* und anderen, im Verlag Oprecht & Helbling, Zürich.

Jean Henry Dunant, 1828—1910, von *R. Sonderegger*. Unveröffentlichte Briefe des Gründers des Internationalen Roten Kreuzes, des großen Menschenfreundes und Wohltäters der Menschheit.



Verwenden Sie

Emco- Stahlemail

das Spezial-Kochgeschirr aus dickwandigem Stahl; innen mit zähem Emailüberzug, aussen rotgelb abgetönt lackiert. Vollständig schlagfest, geruchlos und splitterfrei. Leicht zu reinigen.

Grosse Auswahl für Gas- und elektrische Herde

In jedem guten Haushaltartikelgeschäft erhältlich

MERKER & Co. AG., BADEN (Schweiz)

Neuerscheinung aus dem Verlag Eugen Haag in Luzern

Anna Richli

Otto Wikardts Weg

393 Seiten. in Leinen gebunden Fr. 6.50

Dieser neue Roman ist von einer seltenen hohen Geistigkeit und einer eigenartig gewaltigen Spannung.

„Otto Wikardts Weg“ ist die Endfolge des Buches „im Vorraum der Zukunft“. Dennoch bleibt das neue Buch ein für sich selbst abgeschlossenes Ganzes, ein Anruf der Zeit.

Für die Kinder.

Meine Buben, von *Ernst Balzli*, bei Sauerländer & Co., Aarau. Ein herz-erfrischendes Buch für jung und alt.

Die Gartenfibel, bei Rascher, Zürich, von *Beate Hahn* geschrieben und von *Ursel* und *Esther Bartning* illustriert ist ebenso instruktiv als anregend.

Die weißen Mäuse. Text von *Hedwig Kasser*, Bilder von *Hannah Egger*, gehört zum Entzückendsten, was für die Kleinen geschrieben wurde.

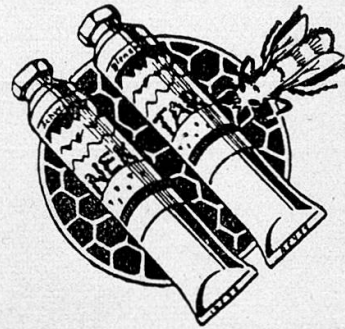


*Ich glaube doch,
es wär jetzt Zeit,
dass mir min Ma
e „Bernina“ chauffii.*

Bernina

Schweizer Nähmaschine
mit vielen praktischen Vorteilen

BRÜTSCH & CO., ST. GALLEN



NEKTAR

ist echter Schweizer
BIENENHONIG

welcher in hygienischen

Tuben zu Fr. 1.—

in allen guten Spezerei-
geschäften verkauft wird

Alte Kleider u. Resten

Verwertung

zu soliden und schönen **Teppichen, Bettvorlagen, Läufer, Ottomane-Decken**

Preise: 70 br. 100 br. 130 br. 170-180 br.

Laufmeter 3.20 3.60 5.60 7.80 Fr.

Wir empfehlen uns Ihrem werten Wohlwollen bestens **Joh. Frutiger.**

**Oberländer Webstube
Interlaken**

Ein Schützer

gegen eine Anzahl Krankheiten, besonders Magen- und Verdauungsbeschwerden, Blähungen, Appetitlosigkeit, ist die kombinierte

Wermut-Tinktur-Rophaien

Wagen Sie einen Versuch, Sie werden die besten Erfahrungen machen. In Fläschchen zu Fr. 2.—, größere 3.— in Apotheken erhältlich. Hersteller:

Kräuterhaus Rophaien, Brunnen

*Inserieren im „Zentralblatt“
bringt Erfolg!*

Kennen Sie Gerber-Trikot-Stoffe?

Verlangen Sie moderne Muster oder Auswahlendung von Restcoupons. — Lieferung direkt an Private.

TRIKOTERIE GERBER, Reinach VI.

BERN

Wo essen?
Wo übernachten?
Wo Sitzungen abhalten?

Im alkoholfreien Restaurant

DAHEIM

Zeughausg. 31 Tel. 24.929

Erholungsheim Sonnenhalde in Waldstatt (Appenzell)

für Mütter mit und ohne Kinder,
Frauen, Töchter und einzelne Kinder.

Eröffnung des Winterbetriebes den
10. Januar 1936.

Zentralheizung. Fließendes Wasser.
Familienleben. Billige Preise.

Auskunft bereitwilligst durch die
Heimleitung.

DAVOS-PLATZ Ferien und Kur im heimeligen
Christlichen Hospiz Bethanien
Fließendes Wasser — Auf Wunsch Diät — Telephon 2.33

Davos-Platz

Volkshaus Graubündnerhof

gegründet vom Schweizer. gemeinnützigen Frauenverein
Behagliches Heim für längern oder kürzern Auf-
enthalt Bescheidene Preise

Passantenzimmer

Alkoholfreies Restaurant

Sonnige Einzel- u. Doppelzimmer
oder abgeschlossene

Dreizimmer-Wohnung

mit Küche und W. C., elekt. Licht, einfach
möbliert, an Feriengäste zu vermieten. Mitten
im Skigelände. Auskunft bei Ed. Frischknecht,
Haus 93, Samaden (Engadin).

*Mitglieder, berücksichtigt die
Inserenten unseres Blattes!*

Junge Leute

leiden oft an unreiner Gesichtshaut, welche
Pickel, Mitesser, Ausschläge aufweist.
Hier hilft

DONIS

Facial Spiritus

ein Mittel, das schon oft überraschende
Erfolge gehabt hat, auch in scheinbar hoff-
nungslosen Fällen. (Preis Fr. 4.50)

APOTHEKE WÜRZ

Kornhausplatz 6 BERN

WÄSCHE-ZEICHEN

(Zahlen, Buchstaben und ganze Namen)

liefert schnell und vorteilhaft

LAZARUS HOROWITZ, LUZERN

Schlank durch

INDAN

d. Entfettungskur aus Pflanzensäften.
Sie ist unschädlich (auch für das
Herz), schmerzlos, wohlschmeckend
und von Ärzten empfohlen

Es ist nicht gesagt, daß Schlanksein immer er-
strebenswert ist.

Wenn es aber sein soll, dann nehmen Sie
wenigstens nur ein unschädliches Mittel.

Dr. Lobecks Indan Tabletten Fr. 5, Tee Fr. 3.

Bellevue-Apotheke

Theaterstrasse 14 Zürich

Die Berufswahl unserer Mädchen

Wegleitung für Eltern, Schul- und Waisenbehörden

Empfohlen vom Schweiz. Gewerbeverband und vom Schweiz. Frauengewerbeverband

6. Auflage. Neu bearbeitet von Rosa Neuenschwander, Berufsberaterin. Einzelpreis 50 Cts.
Partienweise, von 10 Exemplaren an, 25 Cts. Verlag der Buchdruckerei Bächler & Co., Bern

Schönstes Festgeschenk!

Illustrierter Kunstführer der Schweiz

Von Hans Jenny

566 Seiten Text (dünnes Bibeldruckpapier), 170 Seiten Bilder (Kunst-
druckpapier), 1 Übersichtskarte, Ortsverzeichnis, Verzeichnis der
Künstler und Handwerksmeister. Tafel- und Quellenverzeichnisse zu
den Abbildungen und Grundrissen. Geschmeidiger Ganzleinwandband
in handlichem Format.

Der Kunstführer, wie es ihn in dieser Vollständigkeit bisher überhaupt
nicht gab, gehört in jedes Schweizerhaus. Von der in- und ausländischen
Presse als erster und einzigartiger schweizerischer Kunstführer mit Be-
geisterung begrüßt und empfohlen.

Die «Neuen Zürcher Nachrichten» schreiben u. a.: «Dies ist die
eigentliche Sendung von Hans Jennys Kunstführer: Er zeigt höchst
anschaulich, was die meisten unserer lieben Mitbürger noch nicht
wissen, daß die Schweiz ungemein reich an Weisen guter, alter und
neuer Kunst ist. Etwas Wertvolles als Jennys Führer ist seit langem
nicht über unsere schweizerische Kunst erschienen. Das Buch ist eine
nationale Tat.»

Um den Mitgliedern des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins zu
dienen und die Anschaffung dieses gediegenen Weihnachtsgeschenkes
zu erleichtern, gewähren wir Ihnen bis Ende des Jahres neuerdings eine
Preismässigung von 20 %; statt Fr. 17.50 kostet Sie somit dieses prächt-
ige Werk nur Fr. 14.—. Wir bitten Sie, den untenstehenden Bestellzettel
ausgefüllt uns zuzustellen.

BESTELLZETTEL für 1 Ex. **Illustrierter**

Z

Kunstführer der Schweiz

Von Hans Jenny

736 Seiten in Ganzleinen mit Golddruck

zum Preise von Fr. 17.50

abzüglich 20 % Rabatt Fr. 3.50 = 14.—

Name und Adresse:

.....

Bitte ausgefüllt in offenem, mit 5 Rappen frankiertem Kuvert senden an:

Buchdruckerei Büchler & Co., Bern 6, Tel. 27.733, Postcheck III 286